

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

168 (22.7.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263189](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263189)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangobrief 70 Hg., bei Geldeinholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5658), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Hg. excl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Konkisch Nr. 58.

Interesse werden die fahrgeldlose Corruptelle über deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwere Zeitungs nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Weitere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 168.

Montag, Sonntag den 22. Juni 1900.

14. Jahrgang.

Der kommende Krach.

Es mehren sich jetzt täglich die Ansichten, so schreibt der „Vorwärts“, daß, sofern es den Mächten nicht gelingt, den chinesischen Wirren ein baldiges Ende zu bereiten, woran niemand mehr glaubt, das chinesische Abenteuer die kapitalistische Schwindelbereitschaft zum Krach bringen wird. Selbst die kapitalistische Presse giebt jetzt das Schönfärben auf und gesteht offen ein, wie schlimm es in allen Theilen des Weltmarktes ausseht. Angesichts der fallenden Weltmarktkurse, die so schlecht harmoniren wollen mit der kümmerlich aufgeregten Theaterbegeisterung für den Chinesenkrieg, deren sich die offizielle Presse befließigt, wäre es ja auch verlorene Liebeshüh, noch etwas zu verheimlichen.

Von allen Seiten strömen jetzt die schlimmsten Nachrichten über uns herein. Ein hervorragender Bankfachmann, Herr Felix Schuster in London, hat auf der vor einigen Tagen stattgehabten Generalversammlung der Union Bank of London in Bezug auf die Marktlage gesagt, die verheerendsten Anzeichen deuteten darauf hin, daß der höchste Stand der Kaufkraftbewegung erreicht sei und man nahe der dem Umschwung stehe. Die Preise mancher Waaren seien, verglichen mit dem Stande von vor einigen Monaten, bereits beträchtlich gesunken. Dazu trete, daß die Anleihen in China und Indien wenig erfreulich seien. Infolge dieser Lage werde der gegenwärtige niedrige Goldpreis kaum noch eine lange Dauer haben. Der Goldvorrath der Bank von England sei unter 31 Millionen Pfund gesunken und die Reserven läänden auf 19 Millionen Pfund niedriger als zu irgend einer Zeit des Jahres. Sie würden noch niedriger sein, wenn nicht der Bank ein neues Votumrecht über nahe an eine Million Pfund im Laufe des Jahres zugesprochen wäre.

Diese vorstichig umschriebene Anfängung der herannahenden schrecklichen Krise zeigt sich nun jetzt schon allenthalben. Die Verwirrungen der Continentalen Börsen athmen die verzweifelte Stimmung der kapitalistischen Profitmacher, die auf weitere Fortentwicklung der guten Wirtschaftslage gehofft hatten und sich jetzt plötzlich vor dem Krach sehen. Aus allen Industriezweigen werden bereits Klagen laut und bald wird nun wohl auch die goldene Zeit der Kohlenbarone dahin sein. Ist doch die Ursache der Kohlennoth und der hohen Kohlenpreise fast ausschließlich in der Speculation zu suchen. Die Industrie hat, um von den Preissteigerungen der Kohlen nicht allzu sehr betroffen zu werden und bauend auf die Fortdauer des guten Geschäftsganges, auf lange Zeit ihren Kohlenbedarf vertragmäßig abgeschlossen. Spricht schlechter Geschäftsgang zu Betriebsrückführungen, so werden viele Establishments die Kohlenmengen nicht abnehmen können, so daß die Bergarbeiter am ehesten die Vertheilung zu fühlen bekommen. So wird aus dem schließlichen Industrierückgang Chemnitz berichtet, daß dort einem großen Werke ganz plötzlich Oelzähler Kohle über Raffin angeboten wird. Dort sind also schon größere Mengen verkaufsfähig geworden.

In der Welt hat die 1800 Arbeiter beschäftigende Kammgarnspinnerei Kaiserlautern bereits durch Anschlag Arbeitsentlassungen bekannt gegeben. Die Kleintextilindustrie befindet sich in der schlimmsten Situation und bald werden andere Industriezweige nachzucken. Es ist immer daselbe Bild. Während die Kapitalisten, bei den ersten Zeichen der beginnenden Krise rasch, wenn auch mit Verlassen, ihr Geld aus den gefährdeten Produktionszweigen durch schleunigen Verkauf ihrer Papiere retten, ergreift sich die volle Schale des Unglücks über die trostenden Massen der Proletariat. Dafür haben sie während der Prosperität durch die Ausbeutung der täglichen Arbeitszeit ins Endlose, durch die Verneinung des Arbeiterrechts, welches sich jetzt in den enorm gestiegenen Unfallzahlen der Berufsgenossenschaften, für die Mehrzahl des kapitalistischen Profites sich antzengren müssen. Jetzt rettet sich die Kapitalistenklasse in den Oafen — mögen die Proletariatmassen zusehen, wie sie auf dem Abgrund der verreckenden Industrie auredtommern.

Arbeitslosigkeit, Hunger und Verzweiflung wird der Lohn für den jahrelangen Hinh der deutschen Arbeiter sein — dank der erbarmenden Weltpolitik des Kapitalismus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ueber die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen in Werkstätten mit Motorbetrieb hat der Bundesrath Ausführungsbestimmungen auf Grund des § 154, Abs. 3 der Gewerbeordnung erlassen, welche mit dem 1. Januar 1901 in Kraft treten. Danach dürfen in Werkstätten mit Motorbetrieb, in welchen in der Regel zehn oder mehr Arbeiter beschäftigt werden, Kinder zwischen dreizehn und vierzehn Jahren, welche nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, zehn Stunden täglich beschäftigt werden. In Schleifer- und Polierwerkstätten der Glas-, Stein- und Metallverarbeitung darf jedoch ihre Beschäftigung die Dauer von sechs Stunden täglich nicht überschreiten. In Werkstätten mit weniger als zehn Arbeitern dürfen Kinder unter dreizehn Jahren nicht beschäftigt werden, Kinder über dreizehn Jahren nur dann, wenn sie nicht mehr zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind. Die Beschäftigung von Kindern unter vierzehn Jahren und von jungen Leuten zwischen vierzehn und sechzehn Jahren darf die Dauer von zehn Stunden nicht überschreiten. In Schleifer- und Polierwerkstätten der Glas-, Stein- und Metallverarbeitung dürfen jedoch Kinder nicht länger als sechs Stunden täglich beschäftigt werden. Die Arbeitsstunden der jugendlichen Arbeiter dürfen nicht vor 5 1/2 Uhr Morgens beginnen und nicht über 8 1/2 Uhr Abends dauern. Der Bundesrath setzt ferner fest, daß an 40 Tagen im Jahre Arbeiterinnen über sechzehn Jahren über die für sie sonst festgesetzte Zeit hinaus bis zu dreizehn Stunden täglich beschäftigt werden dürfen, läßt Ausnahmen zu, wenn Naturereignisse oder Unglücksfälle den regelmäßigen Betrieb einer Werkstätte unterbrechen haben, und trifft besondere Bestimmungen für Werkstätten des Handwerks mit Motorbetrieb. Besondere Bestimmungen werden auch getroffen für Werkstätten mit Wasserbetrieb, sowie für Bäckereien und Konditoreien, Getreidemöhlen und Konfektionswerkstätten.

Jegliches Nationalgefühl muß in den Augen der Agrarier der deutschen Heeresverwaltung abhanden gekommen sein. Aus Newyork wird der „Frankf. Zeitung“ nach dem „Journal of Commerce“ berichtet, daß 15 Hamburger und Lloyd-Schiffe mit insgesamt 77000 Tonnen von dort nach San Francisco in Ballast gehen, um dort Proviand für die deutsche Armee in China einzunehmen. Da haben die armen Landbühler nun mit Roth und Wüthe ein Geleg durchgeleiert, welches den nationalen Gefühlen des „nationalen“ Schmeins voll und ganz gerecht wird, da spricht die deutsche Heeresverwaltung diesen Gefühlen in ganz unpatriotischer Weise höflich, indem sie die deutschen Expeditionstruppen mit amerikanischem Büchsenfleisch füttert. Wir hören schon den aus diesem Heren kommenden Schreien „christlicher“ Enttückung, den unsere in ihren politischen „nationalen“ Gefühlen gekränkten Agrarier ausstoßen werden, weil — ihnen der schöne Verdienst entgeht.

C, welche Luft, deutscher Soldat in China zu sein! Von dem Umfange, in dem deutsche Waffen von den Chinesen gegen unsere Nachtruppen verwendet werden, giebt die Mittheilung einen Begriff, daß in dem einen Jahre 1899 allein über Hamburg für 6 Millionen Mark Waffen und Munition nach China geliefert wurden. — Der deutsche Proletariat trägt seine Knochen zu Felde für den Profit des deutschen Kapitalisten und dieser liefert die Waffen, damit der deutsche Proletariat todtgefohlen werden kann. Man nennt das Arbeitsentlohnung.

Nach etwas Jenzur. Dem „Hann. Cour.“ wird aus Berlin von „suerältester russischer Seite“ mitgetheilt, daß am Sonntag die russische Oberzensurbehörde allen russischen Zeitungen den gemeinsamen Befehl hat zugehen lassen, nichts Nachtheiliges über die Haltung und Thätigkeit Deutschlands in Bezug auf die chinesischen Wirren zu veröffentlichen. Man erachtet diese Maßnahme als „charakteristisch für die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland“ in der China-Angelegenheit. Daß dieses System der Beschränkung der Pressefreiheit geeignet wäre, dem Ansehen der Diplomatie zu nügen, können

wir nicht finden. Es muß vielmehr weitgehendes Mißtrauen hervorgerufen.

Folgen der Chinapolitik. Die Kammgarn-Spinnerei Kaiserlautern, das bedeutendste Unternehmen der Wals in der Textilindustrie, das etwa 1700 Arbeiter beschäftigt, giebt diesen durch Anschlag in den Fabrikräumen bekannt, daß sie wegen der durch die Wirren in China verurachten Geschäftsstörung zu einer Arbeitsbeschränkung gezwungen ist und vorläufig bis auf Weiteres an jedem Sonnabend den Betrieb einstellen will.

Spanien.

Ein diplomatischer Erfolg hat Spanien in Marocko davongetragen. Der dort weilende außerordentliche spanische Gesandte erwirkte die Abtretung von Gebietsstücken bei Santa Cruz und eines Landstreifens der neutralen Zone bei Melilla. Spanien weiß also die angenehme Gelegenheit, daß die Großmächte mit ihren chinesischen Sorgen beschäftigt sind, in geschickter Weise auszunützen. In anderer Zeit wären England, Frankreich und Italien eifriglich dazwischen gefahren.

England.

Englands Verlegenheit um Truppen wird immer ärger. Der stellvertretende Kommandant der Truppen in Indien, Palmer, erklärte in einer Unterredung, es sei unmöglich, weitere englische Truppen nach China zu entsenden, bevor das augenblicklich in Südafrika befindliche Kontingent zurückgekehrt sei, falls dieses nicht in einem angemessenen Zeitraum durch erprobte Mannschaften aus dem Kaplande ersetzt werden könnte. — Aus dem Kaplande: Du lieber Gott, in Südafrika geht es Lord Roberts schlechter, denn je. Die letzten Kämpfe sind für ihn höchst unangünstig ausgefallen und eben jetzt kommt die Nachricht, daß die Buren alle seine Verbindungen abgeschnitten haben. Auf der Hochebene von Transvaal herrscht aber derzeit härtester Winter. Ein Meer von Kranken und Verwundeten entbehrt also jeder Hilfe, die Gefunden leiden an Allem Mangel, und aus dieser Situation heraus soll der Oberkommandant seine ohnehin unzulängliche Truppe abzugeben schwächen!

Der Krieg in China.

Den Ablehnungsversuchen der chinesischen Vertreter gegenüber dem Ausland in Sachen des Befehrs Fremdenwocdes hat sich nunmehr auch Su-Fung-Tschang angeschlossen. Seinen Versicherungen, daß die Gesandten in Peking noch leben, wird aber nirgends Glauben geschenkt. Die militärische Lage um Tientsin hat sich durch die von den verbündeten Truppen in der vorigen Woche erzielten Erfolge so erheblich gebessert, daß die Chinesen, die den besten Theil ihrer Artillerie verloren haben, seitdem gar keinen Angriff mehr gemacht haben. Leider haben die Erfolge der verbündeten Truppen bei Tientsin noch keinerlei Wirkung auf die aufständischen Chinesen in anderen Theilen des großen Reiches gehabt. In der Mandchurei sind die Russen noch immer nicht des Aufstandes Derr, in Mittelchina greift der Aufruhr immer weiter um sich. Die Lage in Shanghai wird von Tag zu Tag gefährlicher, da die vorhandenen Vertheilungsmittel der Fremden nur verhältnismäßig gering sind gegenüber den im Ansehen befindlichen 100000 gut bewaffneten Chinesen. In Hankow sind bereits Vorbereitungen zur Abreise der Ausländer getroffen.

Größere kriegerische Operationen dürfen vor der Hand, bis von Europa aus erhebliche Verstärkungen eingetroffen sind, wohl kaum unternommen werden, sondern die Allirten werden sich zunächst darauf beschränken, Tientsin zu halten. Unter den Mächten ist man noch immer nicht über die Auswahl der Person eines Oberbefehlshabers einig. Die englischen Ansprüche betreffs Stellung des Oberbefehlshabers werden überall abgemieien, und zwar mit um so größerem Recht, als Englands Beihilgung mit Landtruppen an der Aktion in China verhältnismäßig gering ist.

Das Beispiel Deutschlands mit der Telegramm-Jensur gegenüber den chinesischen Gesandten dürfte bald Nachahmung finden. Der französische Minister des Auswärtigen hat dem Pariser chinesischen Gesandten ernsthafte Vorstellungen gemacht, und in Rußland billigt man das Ver-

gehen Deutschlands und fordert die Regierung direkt zur Nachahmung auf.

Der französische Ministerrath hat beschloffen, endgiltig 40000 Mann nach China zu entsenden. Das in Paris garnisonierende zweite Bataillon des 61. Infanterie-Regiments erhielt den Befehl, sich zur Ausreise nach China fertig zu machen. Seine Stärke wird durch Freiwillige und durch Ergänzung aus den anderen Bataillonen des Regiments auf 10000 Mann gebracht werden. Die beurlaubten Offiziere und Soldaten wurden zurückberufen, und die Vorbereitungen für die Ausreise sofort begonnen.

Zur Dienstsprache der europäischen Heeresleitungen in China sollen nach einem Pariser Telegramm der „Post. Fig.“ die Mächte beabsichtigen, das Französische zu machen.

Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht eine Uebersicht über die Streitkräfte der Mächte, soweit sie in China und in Kuantschu bereit sind, oder sich auf dem Wege dorthin befinden oder ihre Abreise vorbereiten. Insgesamt be rechnet sich die Stärke der für die Kampfe in China verfügbar gemachten Truppen auf etwa: 16000 Deutsche, 12000 Engländer, 6500 Franzosen, 50000 Russen, 21000 Japaner, 7000 Amerikaner, 2000 Italiener, 170 Deutscher also rund 115000 Mann mit 311 Geschützen und 36 Maschinengeschützen.

Gerichtliches.

Wie es in einer Berufsgenossenschaft zugeht, lehrt eine Verhandlung, die kürzlich vor dem Landgericht Magdeburg stattfand. Wegen schwerer Amtsvergehen hatte sich der Director Kaiser der Magdeburgischen Baugewerkschafts-Genossenschaft zu verantworten. Der Prozeß fand im Zusammenhang mit einem anderen, in welchem der Kaiser der Baugewerkschaft, Burgdorf, wegen Unterschlagung von M. 105000 zu zwei Jahren Gefängniß, und der Vorhänger der Berufsgenossenschaft, Baumunternehmer Rüdert, mit dessen Einverständnis und zu dessen Gunsten die Unterschlagungen theilweise begangen worden waren, zu einem Jahr sechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurden. Rüdert war einer der Hauptdarftmacher im Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, seinem Einfluß war nicht zuletzt die große Banarbeitersauferhebung im Jahre 1898 zu verdanken. Der Sturz Rüderts 1898 den Sturz Kaisers nach sich, Kaiser bezog ein Gehalt von 7000 M., ließ sich aber seine berufliche Thätigkeit sehr wenig angelegen sein. In dem Bureau soll nach der Aussage des Bäckereivorsitzers eine Schlammerei gedreht haben, die aller Beschreibung spottet. Schließlich ordnete das Reichsversicherungsamt eine Untersuchung an, deren Ergebnis war, daß Kaiser im Sommer 1898 von seinem Posten entsetzt wurde. Die Delegirten der Berufsgenossenschaft kennzeichneten ihn als einen Mann, „gegen den der Verdacht schwerer Amtsvergehen vorliegt“. Der Gerichtsverhandlung hat für den Angeklagten, der einen großen Apparat aufgeboden hatte, einen günstigen Verlauf genommen. Es wurde zwar festgestellt, daß aus den Akten Barriere entfernt worden sind, die entweder durch fingirte Aktenstücke gelegt, oder deren Entfernung durch Ummummern der Seitengabeln verdeckt wurde, aber Kaiser will die Barriere entweder für unwesentlich gehalten haben, oder aber, wenn Barriere entfernt worden, die für die Rentenempfänger von Bedeutung waren, keinen Befehl zu deren Entfernung gegeben haben. Nachsage ist, daß öfter Papiere aus den Akten verschwand, die nur geringe Bedeutung hatten, es wurde aber auch festgestellt, daß Aktenstücke, die vor dem Reichsversicherungsamt zu Gunsten des Rentenempfängers, der wegen zu geringer Rente Refus eingeklagt hatte, sprachlos mußten, verschunden sind. Bei den Fragen nach Auslage gegen Kaufsage. Einige der Beamten bekundeten unter ihrem Eide, Kaiser habe ihnen den Befehl zur Entfernung der Aktenstücke gegeben, andere wieder sagten aus, sie hätten aus eigenem Erweise die Akten entfernt. Die Verhandlung endete schließlich mit der Freisprechung Kaisers. Unser Magdeburger Parteikolb bemerkt dazu: Ob Kaiser freigesprochen oder verurtheilt ist, die mit ihm am Pjaner lebende Verwaltung der Berufsgenossenschaft ist auf jeden Fall gerichtet.

Gemeinschaftliches.

Verkauf der Auslieferung. Die Wagners...

Aus Stadt und Land.

Cent. 21. Juli.

Gemeinderathung. In seiner gestern...

Einen Ausflug nach dem Urwald...

Der Naturheilverein beschloß in seiner...

Wiltshühnen, 21. Juli.

Achtung, Werftarbeiter! Wie uns mitgeteilt...

Einige Arbeiter der Eisenbahn...

Die hiesigen Bahnanlagen werden dem...

Der gestern berichteten Ausbreitung...

Wieder ein Opfer hat die Jode geerbt...

Zu der gestrigen Streiterei zwischen...

Eine Polizei-Verordnung über die...

§ 1. In den Schankräumen der Gast- und...

§ 2. In den Gast- und Schank...

§ 3. Die in den Gast- und Schank...

§ 4. Die in den Gast- und Schank...

§ 5. Die in den Gast- und Schank...

§ 6. Die in den Gast- und Schank...

zung sind sowohl die Arbeiterinnen als die...

Cent. 21. Juli.

Arbeiterentlohnungen finden gegenwärtig...

Die „Jode-Zeitung“ und die Verstrickung...

Die „Jode-Zeitung“ und die Verstrickung...

Cent. 20. Juli.

In der diesjährigen Gewerkschaftsfest...

Cent. 20. Juli.

Vom Jägerarbeiters-Gesetz. Welche ungeheuren...

Cent. 20. Juli.

Ein Ehepaar, das kein Ehepaar war...

Cent. 19. Juli.

Wenn zwei dasselbe thun. Dem „Lüder...



Sonntag den 22. Juli 1900, Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Großes Radwettfahren im Sportpark des Herrn Th. Frier.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Inventur-Ausverkauf von Damen-Konfektion Jacketts, Kragen Capes, Loden-Mäntel, Kostüme, Blousen.

So lange der Vorrath reicht, gewähre ich 10 Proz. Rabatt auf die bisherigen Verkaufspreise.

Frauen-Bade- und Massage-Anstalt Ecke Bremer- u. Witscherlichstr.

Thure Brandt-Massage und Heilgymnastik (bei Frauenleiden) sowie äußere Massage und Packungen in und außer dem Hause. Dampf- und Bannbäder in meiner Anstalt.

Frau Marie Mazur, ärztlich geprüfte Masseuse.

Kleiderschürzen und Bettkattane

Meter von 20 Pf. an.

Hermann Högemann.

chshof.

Heute, Sonnabend den 21. u. Sonntag den 22. Juli Großes Garten-Konzert.

Entree frei. H. Bruns.

Neues Bant-Wilhelmsh. Konzert-Orchester empfiehlt sich den Herren Wirthen und löblichen Vereinen angelegentlich. Orchester bis zu 20 Mann. Blas- und Streichmusik. Alle Arten von Ball-, Konzert- und Trauermusik werden pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

H. Kreidel, Kapellmeister.

Sprechzeit: Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Vereinshaus „Zur Arche“ in Bant.

Schützenfest zu Jevers

vom 25. bis 29. Juli 1900. Auszug aus dem Programm.

Mittwoch den 25. Juli. Nachmittags 2 Uhr: Versammlung der Schützen beim Kriegerdenkmal. Königs- und Prämienschießen. — Ball und sonstige Belustigungen für die Kinder der Schützen. — Abends 8 Uhr: Proklamtion des Königs. Ball in beiden Tanzsälen.

Donnerstag den 26. Juli. Nachmittags 2 Uhr: Versammlung der Schützen auf der Schlichte. — Allgemeines Prämienschießen um Geldpreise und Werthsachen. — Ball in beiden Tanzsälen. — Von 5 bis 7 Uhr im Park: Großes Konzert. — Ausstellung der Becher und alten Orden im kleinen Saale des Schützenhofes. — Abends: Beleuchtung des Parkes und großes Feuerwerk.

Freitag den 27. Juli. Von 3 Uhr an: Vogelschießen. — Abends: Ball in beiden Tanzsälen.

Sonnabend den 28. Juli. Von 5 bis 7 Uhr: Prämienschießen. — Ball in beiden Tanzsälen. — Prämienschießen um Geldpreise und Werthsachen. Volksbelustigungen. — Ball in beiden Tanzsälen. — Von 4 Uhr an im Park: Großes Konzert. — Ausstellung der Becher und alten Orden im kleinen Saale des Schützenhofes. — Abends: Beleuchtung des Parkes und großes Feuerwerk.

Sonntag den 29. Juli. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung der Schützen auf dem Marktplatz. — Prämienschießen um Geldpreise und Werthsachen. Volksbelustigungen. — Ball in beiden Tanzsälen. — Von 4 Uhr an im Park: Großes Konzert. — Ausstellung der Becher und alten Orden im kleinen Saale des Schützenhofes. — Abends: Beleuchtung des Parkes und großes Feuerwerk.

Besondere Bestimmungen.

- 1. Am Donnerstag und Sonntag wird für den Besuch des Parkes und Festplatzes ein Eintrittsgeld von 20 Pf. erhoben. Uniformirte Schützen und Schützenfreunde, welche sich durch das Vereinsabzeichen legitimiren, sowie Schüler und Kinder haben freien Zutritt. — An den übrigen Tagen wird Eintrittsgeld nicht verlangt.
2. Der Schießplan befindet sich unter dem Hauptprogramm. Personen unter 16 Jahren werden zum Schießen nicht zugelassen.
3. Uniformirte Schützen haben in beiden Tanzsälen freien Tanz. Im Uebrigen wird auf das Hauptprogramm Bezug genommen.
4. Zahlreichen Besuche des Festes wird freundlich eingeladen.

Am Sonntag den 29. ds. Mts. werden folgende Sonderzüge

zu gewöhnlichen Fahrpreisen abgelassen, welche auf sämtlichen Zwischenstationen nach Bedarf anhalten:

Table with 2 columns: Station and Time. Rows: 1. Wilhelmshaven ab 2,20 Nachm. Jevers an 3,14; 2. Jevers ab 11,05 Abends. Wilhelmshaven an 11,59; 3. Jevers ab 11,45 Carolinensiel an 12,31

Jevers, den 19. Juli 1900.

Die Kommission des Schützenvereins.

Steppdecken.

Steppecken Burpur Stück 2,23, 2,95 Mt.

Steppecken Galico mit Burpur 2,48, 3,65, 4,90 Mt.

Steppecken Wollatlas mit Normalfutter Stück 4,65, 5,85, 6,85, 7,35, 8,45, 10,45 Mt.

Kinder-Steppecken Stück 1,45, 1,95 Mt.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Zu verkaufen ein gut erhaltener Benzowagen billig. Preis, Nordstraße 10. Zu vermieten zum 1. Oktober eine dreizimm. Etagewohnung. Thellenstr. 13.

Kartellkommission.

Sonntag Nachm. 2 Uhr Sitzung. Werftarbeiter-Ausstand betreff. Alle Delegirten haben zu erscheinen.

Deutsch. Holzarbeiter-Verband.

(Zahlreiche Bant-Wilhelmshaven). Die nächste Mitglieder-Versammlung findet Sonnabend den 28. d. M., Abends 8 1/2 Uhr in der „Wache“ statt. Der Vorstand.

Seebadverein Bant.

Montag Abend bei Bierafwasch. Während der Gerichtsferien fallen meine Sprechstunden in Bant aus. Rechtsanwalt Carstens, Oldenburg.

Gründl. Unterricht

im Zeichnen, Zuschneiden und Schneidern nach der neuesten preisgekrönten Vorcher'schen Methode. Bierwöchentl. Kursus bei täglich 7 stünd. Unterricht 12 Mt. Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung, bis zur größten Selbstständigkeit unter Garantie. Frau W. Schmeiter, Berl. Beterstraße 40, II r. Ecke Riekerstraße.

Heilmagnetismus

und diätetisch-naturgemässe Heilweise. Ausübender Vertreter derselben: Friedr. Janssen, Tondelich, 17 Friederichsstr. 12. Sprechstunden: Va. 9-12, Nm. 5-8, Sonntags Va. 8-10 Uhr.

Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1-8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen. A. Kruckenberg, Marktstraße 30.

Ammerländische Rundschnitt-Schinken

verkaufe noch immer per Hund mit 95 Pf. unter Garantie. Heinr. Vosteen, Hilmestraße 22.

Zu vermieten

zum 1. August die von Schmachtel bewirkte sehr freundliche vierzimm. Oberwohnung Ecke der Vest. Hauptstraße und Halmstraße, Mietpreis 20 Mt. 50 Pf. monatlich. Wand. Schwitters, Bant.

Gesucht

auf sofort 4 bis 6 gelübte Zimmer- u. Maurergefellen. Hartwig Harms, Hohenkirchen.

Gesucht

auf sofort eine ältere Wittve oder Mädchen zur Führung eines H. Haushalts. Reudrennen, Mittelstr. 6.

Verlobungs-Anzeige.

Antonie Krüger Thomas Meyer Verlobte. Heppens, den 22. Juli 1900.

Geburts-Anzeige.

(Stadt jeder besonderen Meldung) Die Geburt eines gesunden Jungen folgen hochzeit an Heppens, den 21. Juli 1900. Emil Bügmann und Frauantine geb. Wapler.

Siehe eine Beilage.

Beilage zum Norddeutschen Volksblatt

Nr. 168.

Bant, Sonntag den 22. Juli 1900.

14. Jahrgang.

Das Baden.

Ueber dieses hier am Steglande besonders wichtige Kapitel bringen wir, obgleich schon mehrfach diesbezüglich längere oder längere Abhandlungen in diesem Blatte veröffentlicht worden sind, nachstehende Ausführungen eines unserer geschätzten Leser hinsichtlich dessen, daß es angeht die vielen Unfälle, welche durch das Baden alljährlich passieren, in jeder Badezeit angebracht erscheint, die wichtigsten Bestimmungen für das Baden in die Erinnerung zurückzurufen:

Es ist leider ein arger Fehler in dem Manche, die sich dem nassem Elemente anvertrauen, versallen und den man häufig zu beobachten Gelegenheit hat bei Erwachsenen sowohl als bei Kindern, daß man, weil am ganzen Körper „ziemlich warm“, sich entkleidet und so einige Minuten sitzen bleibt, um „sich abzukühlen“. Diese Abkühlung ist eine verheerliche, da durch den Verlust der Poren der Haut sich schließen. Die Unbeweglichkeit beim „Abkühlen“ sorgt auch dafür, daß kein Blut nach der abgekühlten Hautoberfläche getrieben wird, wodurch sich erstere wieder öffnen würde. Dieses Öffnen der Poren wird durch den Umstand, daß die Haut bei der Abkühlung durch die Luft ihre Elastizität verliert, was im Wasser nicht der Fall, fernerhin sehr erschwert und insofern ist der Schwimmen oder Ratsch der, welchen natürlich immer das „Baden“ verdrängt haben soll. Man fühle sich deshalb nicht zu sehr ab und nach deshalb lieber 5 bis 10 Minuten angetrocknet aus, sobald man sich vor allem völlig ruhig fähig; denn man soll auch durchaus nicht bei erhittem Körper und trockenem Fußschlamm ins kalte Wasser gehen. Nachdem man sich entkleidet und die Stirn und Brust mit Wasser etwas abgekühlt hat, steigt man schnell ins Wasser und taucht unter. Ein allzu abgekühlter Körper wird bald vom Frostgefühl befallen. Auch hält es dann schwer, zumal wenn der Badende kein Schwimmer ist, sich im Wasser warm zu arbeiten, um das angenehme Gefühl hervorzuufen, das ein Bad gewährt. Man beachte also die vorstehenden Worte genau und handle danach, dann wird das Bad auch Nutzen für den Körper haben.

Vielmehr heißt es, den hat im Wasser der Schlag gerührt. Das kommt nur gewöhnlich davon, daß der Badende mit erhittem Körper und trockenem Fuß ins Wasser gegangen ist. Durch das kalte Wasser wird das im Körper mächtig zirkulierende Blut von der Oberfläche nach innen getrieben. Eine plötzliche Stauung tritt hierdurch in den in fortierter Tätigkeit befindlichen großen Gefäßen (Herz und Lunge) statt, die bereit sein kann, daß deren Tätigkeit aufhört. Diese Gefahr ist um so eher vorhanden, je anormal der menschliche Körper in seinen Einzelteilen ist. Dr. H. Lehmann erklärte in einer Abhandlung, daß es wirklich normal gebaute Menschen kaum gebe. Vielelei Umstände können nun dahin wirken, daß auch die inneren Organe sich nicht normal entwickeln. Deshalb ist auch in dieser Beziehung Vorzicht am Plage. Leichtere Strafen für den mit er-

hitem Körper Baden sind vielfach Herzfehler sowie Lungenverengung.

Man vermeide bei kühlem Wetter nicht länger als 5, höchstens 10 Minuten, bei warmer Witterung etwas länger, im Wasser, verschaffe sich recht viel Bewegung und tauche recht oft unter, um Kopfschmerzen zu vermeiden.

Durch das lange Verweilen und geringe Bewegung im Wasser muß das Blut von 37° C. allmählich die Temperatur des doch bedeutend kühleren Wassers annehmen. Hierdurch wird eine äußerst harte Wärmeabgabe des Körpers hervorgerufen, wodurch das Blut in den der Oberfläche zunächst liegenden Arterien und Venen erkaltet, was eine Verdickung des Blutes, ähnlich wie das Gerinnen des von einem Schlaglichter abgefangenen Blutes, und somit eine Störung der Zirkulation sowie Crystallation (Sauerstoff- und Sauerstoff-Verbindung eines gemischten Körpers mit Sauerstoff unter Abgabe von Kohlenäure) zur Folge hat, was durch das Blauwerden der Haut angesetzt wird. Es führt dies zu einer Kohlenäurevergiftung, welche einen teilweisen bzw. vollständigen Stillstand des Atmungsgeschäfts zur Folge haben kann, in welchem letzteren Fall der Badende ebenfalls wieder vom „Schlag“ gerührt wird. Wenn letzteres auch zu den Ausnahmen gehört, so sind Folgen leichter Art doch schon immer beachtenswert, und in allen Fällen wird der wünschenswerte Zweck des Badens vollständig illusorisch gemacht. Deshalb ist es notwendig, daß bei den ersten diesbezüglichen Anzeichen der Badende sofort aus dem Wasser geht.

Ein wichtiger Punkt ist noch das öftere Köhlen des Kopfes für Nichtschwimmer und Schwimmer. Nach den aus Angefährtem leicht erklärlichen Gründen ist die Zirkulation des Blutes in den vom Wasser bedeckten Körpertheilen eine langsamere, als in den vom Wasser nicht bedeckten Theilen. Dies ist besonders bei Sonnenchein der Fall, welcher bekanntlich das Blut an die Oberfläche lockt. Infolge dessen wird dem Kopf übermäßig viel Blut zugeführt, wodurch nur zu leicht Kopfschmerzen entstehen. Insbesondere kann man wahrnehmen, daß sog. Tauchschwimmer von Kopfschmerzen befallen werden. Auch der heftige Blutandrang kann die Ursache eines Schlaganfalls werden. Deshalb nochmals: öfter tauchen und den Kopf kühlen.

Ueber die Krampfanfälle ist noch das Folgende zu sagen: Bei dem oft nicht zu vermeidenden Wassererschlagen gelangt leicht etwas Wasser in die Luftröhre, die Atmung stockt dann leicht und hiermit auch die Fähigkeit, irgendwelche willkürliche Bewegungen zu machen, wobei Bante von sich zu geben. Der Betroffene greift und schlägt um sich und muß oft sein Leben lassen. Deshalb sollten der Sicherheit halber lange Touren niemals ohne Bedeckung (Boot) gemacht werden; denn auch die Erlangung der Röhre trägt zu derartigen Unfällen mit bei. Sollte viel Trauer und Perzeleid ist hierdurch über manche Familien gekommen. Es genügt, wenn derartige Leistungen in dringenden Fällen bei Gefahr ausgeführt werden müssen; dann sind es Leistungen, die von jedem als solche anerkannt werden.

Nach dem Verlassen des Bades trockne man sich gut ab, frotiere den Körper, kleide sich rasch an und verschaffe sich Bewegung. Bei warmer, nicht zu windiger Witterung ist ein Sonnenbad angezeigt und zwar wenn möglich unbefleidet oder nur mit Hemd und Hose angethan. In beiden Fällen aber muß der Kopf bedeckt resp. kühl sein. Sind Kopfschmerzen vorhanden, dann kühle man den Kopf weiter und frotiere Arme und Beine rasch.

Nicht gegen das Baden, sondern für dasselbe sind diese Zeilen geschrieben. Aber nicht das unfröhliche und lang andauernde Schwimmen und unbewegliche Verweilen im Wasser einschließend der obengezeichneten Fehler beim Abtauchen in das Wasser machen das Bad zu dem, was es sein soll, sondern nur ein vernünftiges, obigen Regeln sich anpassendes Verhalten. Weiter aber soll man das freie Baden im Sommer nicht als das Univeralmittel betrachten, um sich die Gesundheit zu erhalten. Ein jederzeit vernünftige und naturgemäßes Leben ist hierzu nötig. Die sommerliche Badezeit kann u. A. nicht den Schaden wieder gut machen, den man seinem Körper durch fortwährendes Einathmen schlechter Luft (u. A. auch beim Schlafen mehrerer Personen in geschlossenen Räumen) zugefügt hat.

Fr. J.—u.

Parteinachrichten.

Genosse Wilhelm Bloß, der ein langjähriger Freund des verstorbenen Oberbürgermeisters von Stuttgart, u. Kimmeln, und dessen Familie war, ist von der Witwe Kimmeln, Katalie Kimmeln-Oesterlin, mit der Durchsicht und Ordnung des schriftlichen Nachlasses von Kimmeln betraut worden. Außer Aufsätzen, Vorträgen und Gedichten verchiedenen Inhalts befindet sich in dem Nachlaß auch eine größere sozialpolitische Arbeit. Genosse Bloß beschäftigt, unter Mitwirkung von Frau Kimmeln, eventuell eine Auswahl von theils schon gedruckten, theils noch ungedruckten Arbeiten des Verstorbenen in Buchform herauszugeben.

Vermischtes.

Deutscher Sportklub. Aus der Rheinprovinz wird über folgenden Insug berichtet: Unsere Zeit lebt derart im Zeichen der Vereinsmeierei und des Sports, daß man glauben sollte, es könne auf diesen Gebieten kaum noch Neues geboeten werden. Und doch haben „wir Pflägers“ sich gestern einen neuen Sport(?) Das Wettrennen! In Neustadt a. S. fand am letzten Sonntag der pfälzische Ruderverbandstag statt, der mit einem Wettrennen (Vereinstraßen, Schnelltrauen, Langsamtrauen) verbunden war. Als Preise dienten silberne Pokale u. s. w. Es waren zumest Leute in den 20er Jahren, die sich zu diesem löblichen Thun (!) einfinden. Wie sehr man sich anstrengt, geht wohl daraus hervor, daß dem Sieger in Jigarrenschnelltrauen durch den heißen Hauch die Haut der Junge und des Gammens sich vollständig abloste, so daß er die letzten Rüge mit „nackter“ Junge und Gammern that. Wanch Einer zeigte auch ein bedentlich weißes Gesicht. Von den vollbrachten Thaten

erholte man sich durch ein Bankett und Tanz, wobei selbstverständlich auch die üblichen Feiern nicht fehlten. Bei den vorausgegangenen Festzug mit Fahnen hatte jeder Teilnehmer seine lange Pfeife im Munde.

U-Quag-Fischungs-Frau, die Marquise U., gilt als große Schönheit, und nebenbei soll sie noch eine der klügsten und gebildetsten Frauen ihres Landes sein. Sie muß über 50 oder 60 Jahre alt sein, — genau kann man das auch bei Ginevrienen nie ermitteln — sie sieht aber aus, als ob sie kaum über 35 wäre. Ihre Toiletten sind berühmt und erzeugen stets die größte Verwunderung. Sie hat nicht weniger als 3000 Kleider, viele Kleider sie sogar auf 4000. Ihre mit kostbaren Juwelen besetzten Kostüme überreichen bereits die Zahl 500. Ihre Haartracht ist ebenfalls berühmt, sie trägt sich abwechselnd nach fünfzig Moden.

Die Flage auf Halbmaß. Ein Rührerger Blatt schreibt: Als kürzlich eine Anzahl Schwandorfer Familien nach dem Schützenbause auf dem Holzberg pilgerte, um an einem Feste der Hauptkühnengesellschaft theilzunehmen, wurden sie mit kostbaren Juwelen besetzten Kostüme überreichen bereits die Zahl 500. Ihre Haartracht ist ebenfalls berühmt, sie trägt sich abwechselnd nach fünfzig Moden.

Literarisches.

Genossenschaftsbewegung und politische Parteien. Unter vorstehendem Titel ist soeben im Verlage von J. D. W. Dieckhoff in Stuttgart eine 32 Seiten starke Broschüre von A. Hebel erschienen. Der von Hebel am 31. Mai im Genossenschaftsbank in Berlin gelesene Vortrag über das im Titel der oben angezeigten Broschüre bezeichnete Thema hat eine lebhaft öffentliche Diskussion hervorgerufen, bei der es ohne Mißverständnisse nicht abgegangen ist. In Folge dessen hat sich der Vortragende veranlaßt gesehen, seine Darlegungen im Druck erscheinen zu lassen, wofür er sich auch ausdrücklich dankt in den Eingangszeilen, die hier im Verlage selbst gedruckt worden. Der Preis beträgt 15 Pf.

Die deutsche Genossenschaftsbewegung, eine Arbeit von Otto Kressin, enthält eine weitere 47 Seiten starke Broschüre, welche soeben im Verlage der „Deutscher Volkszeitung“ erschienen ist. Der Verfasser legt es bei der gegenwärtigen Verhältnisse die Gewerkschaften, die er geteilt den gewöhnlichen Streit um die Organisationsform, behandelt die Zeitgenossenschaftsfrage von praktischen Gesichtspunkten aus, erörtert anschließend die Komplikationen der Genossenschaftsbewegung in Deutschland mit dem Deutscher Genossenschaftsbank die Befreiung und das Verhältnis der Parteien zur Genossenschaft, behandelt die Frage: Politik oder Neutralität, und vertritt schließlich mit Konsequenz die Ansicht, daß die Genossenschaftsbewegung unbedingt um ihre selbst wolle sozialdemokratische Partei um sein und weiß nach, daß die sozialdemokratische Partei an der Erhaltung des höchsten Programms bei moderner Genossenschaftsbewegung interessiert ist. Die Schrift wird in allen Arbeiterkreisen, gleichviel ob christlich, deutsch-demosokratisch oder moderner Richtung, Interesse erwecken. Der Preis beträgt 15 Pf., bei Partienbestellung von 20 Stück 10 Pf. pro Exemplar.

Der wahre Jakob, politisch-literarisches Arbeiterblatt, Nr. 105 ist erschienen. Dasselbe erscheint wöchentlich, kostet pro Nummer 10 Pf. und ist zu beziehen durch jeden Parteilokalversteher.

Helene.

Exaltier Roman von Minna Kautsky.

(60. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In lebensschwieriger Erregtheit war diese kleine Zania hinweggeglitten, und wie bemegt hat Sofia aus, trotz ihrer Regungslosigkeit.

Ein weicher, jählicher, ja sinnlicher Zug spielte um ihre halb geöffneten Lippen, die zu lächeln schienen, während ihre Augen ernst und träumerisch gegen das Fenster starrten.

„Sie denkt an ihren Mann, den sie liebt“, sagte sich die Oberin, „und wahrlich, sie vertritt sich kaum weniger deutlich, als diese gute Betronna, die die Besenstinne ihrer heimlichen Liebe in ein Tagebuch frigtel, das sie überall herumliegen läßt. Und hier Helene — steht nicht auch sie im Kampfe mit ihrer Liebe — aber mit ihrem Haß?“

Ihre Augen blieben auf Helene haften. Sie sah gerade vor ihr. Der Brief, den sie erhalten hatte, lag noch ungedröhnt vor ihr auf dem Tische, der Kopf war geknickt, geröhrt die Lider ihrer sehr geschlossenen Augen, deren lange Wimpern tiefe Schatten über die bleichen Wangen warfen.

Mit Aufmerksamkeit verfolgte die Oberin jede Linie dieses schönen Gesichtes, und die Sympathie, die sie für Helene empfand, schien noch zu wachsen.

Sie mußte graulich gelitten haben, wohl durch eigene Schuld, aber ihre Seele war rein. Wäre es nicht verdienstlich, sie vor ferneren Kämpfen zu schützen, denen diese ganze Organisation nicht gewachsen schien?

Jetzt irrte Helene langsam, fast widerwillig die Hand nach dem Brief aus, dessen Schriftzüge ihr wohlbekannt waren.

Es war ein Brief ihres Mannes, der erste, den er an sie geschrieben, seit sie sein Haus verlassen hatte. Helene konnte sich denken, was er enthalten würde, Vorwürfe, Anklagen, Beleidigungen viellecht.

Wald nach ihrer Ankunft in Sittoma hatte sie Mittheilungen von ihren Eltern erhalten und daraus erfahren, daß ihre furchtbarste Entfernung aus dem Hause ihres Vaters ungeheures Aufsehen erregt hatte, daß man sie ansahnlos verdammt und ihn beehrte.

Doktor Hartmann hatte seine Großmuth an eine Unwürdige verschwendet, hieß es, die sich so weit erniedrigte, daß sie mit einem Proletarier durchgegangen war.

„So spricht man von Dir, meine arme Helene“, hatte ihr die Mutter jammernd geschrieben. „Jeder ist der Meinung, daß Du von Deinem Manne nur fortgelaufen bist, weil Dir ein Anderer lieber war, und Niemand kann sich was anderes denken. Wie gut war's daher, daß der junge Gebhart gleich am nächsten Tage zu uns gekommen ist, um wenigstens uns Alles auszusätern und zu sagen, daß er Dir den Rath gegeben hätte, nach Bulgarien zu gehen.“

Legte ihre Mutter nicht damit das nahe Gefährdlich ab, daß wäre es nicht gefehlen, die eigenen Eltern ihre Tochter verdrängt hätten, weil sie von denselben Voraussetzungen ausgingen? Der Schlußsatz dieses Briefes bekräftigte dies.

„Ein Stück ist's“, hieß es da, „daß der junge Gebhart so krank ist, so ganz auf dem Hund, denn sonst würde man gleich Gott weiß was denken, die Leute sind einmal so schlaft.“

Damals, als sie den Brief erhielt, hatte dies Alles keinen Eindruck auf sie gemacht.

Die Aufregungen und Anstrengungen, die

ihre neuer Beruf über sie verhängten, waren so groß und gewaltig gewesen, daß das Maß physischer und geistlicher Erregungen, das ein Mensch ertragen kann, voll war und nicht mehr gelassener werden konnte.

Jetzt fiel ihr das Alles wieder ein und sie lächelte bitter.

Sie riß das Rouwet auf und entfaltete den Brief ihres Mannes. Er enthielt kalte dürre Worte, die sie ebenso kalt entgegennahm, verunndert fast, daß sie keinen Eindruck auf sie hervorbrachten.

Er verlangte Scheidung, vollständige Scheidung. — War sie nicht schon vollzogen? Hatten sie sich nicht längst mit jeder Faser des Herzens voneinander geschieden? Er verlangte gerichtliche Scheidung; gut, sie wird ihre Einwilligung nicht verweigern, er soll sie haben.

Erst zum Schluß schlug der kühle Ton seines Briefes in einem erregten um. Nur in wilder Hingelofftheit, hieß es darin, komme eine Frau thun, was sie gethan habe, die unbekümmert um Ansehen und Stellung ihres Gatten die Tortur eines unehelichen Standes über ihn gebracht habe. Er sehe den Tag voraus, wo sie diesen Schritt herauz werde, aber von dem Augenblick an, wo sie sein Haus böswillig verlassen, habe sie sich jedes Schutzes von seiner Seite, jeder Nachsicht begeben, selbst jeder Unterthügung.

Sie las nicht weiter, die alte Erbitterung war über sie gekommen und das Gefühl des Eids. Sie ballte mit zitternden Händen den Brief zusammen.

„Helene!“ sagte eine sanfte Stimme. Sie sah auf und begegnete den ersten, theilnehmenden Blick der Oberin.

„Womit quält man Sie, Schwester Helene?“

fragte sie leise, „es taugt nicht zu unserem Beruf, sich so aufzuregen.“

„O, ich werde fortan sehr ruhig sein, gute Schwester, alle Fesseln sind gefallen, ich bin frei, frank und frei.“

„Die Oberin irrte ihr die feingeformte, aber abgegrätete Hand über den Tisch entgegen. „Frei? Glauben Sie es nicht, Frauen hind selten frei; wenn sie arm sind niemals. — Sie sagten mir einmal, daß Sie kein Vermögen besitzen — in welchem Sinne also könnten Sie frei sein? In keinem guten, meine ich. Haben Sie eine richtige Vorstellung von ihrer Lage? Sie verurtheilt Sie zur Abhängigkeit, zur Unfreiheit. Glauben Sie mir, die arme, alleinlebende Frau ist wehlos einem grausamen Kampfe ausgesetzt. Sie ist ganz dem Zufall anheimgegeben und muß sich verdingen — ohne Haß.“

Helene hatte ihr die Hand überlassen, die gut, verständliche Art, in der die Oberin alles dies sagte, berührte sie, und sie erkannte, aus diesem Munde kam Wahrheit.

Die Oberin drückte ihre Hand fester und dämpfte ihre Stimme zu einem Flüstern herab. „Vertrauen Sie mir, mein Kind, und hören Sie meinen Rath. Kommen Sie zu uns, schließen Sie sich unserer Korporation an. — Glauben Sie mir, ich sehe die Gefahren voraus, die Sie umdrängen, und die um so größer sein werden, so lange Sie jung und ungeheuerlich sind. — Sie haben Schiffbruch gelitten, Sie sind in Ihren persönlichen Empfindungen verstritten worden. Wenden Sie all dieser Zämmlichkeit den Rücken, um ein neues großes Ziel im Auge zu fassen. Ich will Sie führen und in den einzig sicheren Hafen geleiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Immobil-Verkauf.
Sin neuerbautes Haus
 mit 5 Wohnungen und 2 A d e n, passend zur Gemüthsbehandlung, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anspähung nach Uebereinstimmung.
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Mein bedeutendes Lager garantiert reiner

Naturweine
 und vorzügl. Spirituosen halte ich bei Bedarf angelegentlichst empfohlen. Beste Bezugsquelle für Krankenweine und S. Cognac.

E. A. König, Peterstraße, Meyer Weg.

Produkten u. Metalle
 aller Art
 kaufe zu hohen Preisen. Ferner Felle, Lumpen, Knochen, altes Eisen etc. Bitte genau auf die Adresse zu achten.

Frau A. Fischer, Neubremen, Grenzstraße 14.

Das An- u. Verkaufsgeschäft von

Carl & Ernst Jordan

Toundeich
 empfiehlt sich zum An- und Verkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Fahrrädern, Nähmaschinen, Uhren, Gold- u. Silberfachen etc.

Elektr. Anlagen

aller Art, sowie Reparaturen werden unter Garantie für sicheres Funktionieren sauber und sachgemäß ausgeführt.
B. Malanowski, Roonstr. 17a
 Mechaniker und Elektriker.

Möbel-Magazin

Alfred Marcus, Börjensstr. 16
 hält die größte Auswahl in fertigen Möbeln vorräthig.
 Mein großes Lager von glanzvollen Thonröhren in allen Weiten, sowie Abzweige und Kniestücke empfehle billigst.

Georg Thaden, Neubremen.

Photographisches Atelier

August Iwersen
 Wilhelmshaven, Marktstr. 34, Eingang Bahnhofsstr.
 Größtes und modernstes Atelier am Plage.
 Spezialität: Große Vereinsgruppen im Atelier.

Zu vermietthen

zum 1. August eine schöne Wohnung.
W. Dressel, Dittschmidtstr. 16.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.
 Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mt.
 Auf der Gallerie Preisschiessen.
 Hierzu ladet freundlichst ein **F. Gemoll.**

Sadowasser's „Tivoli“.
 Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball
 in meinem elektrisch erleuchteten Saale.
 Es ladet freundlichst ein **C. Sadowasser.**

Germania-Halle Neubremen.
 Heute Sonntag:

Grosser öffentlich. Ball
 Gut besetztes Orchester. Tanzabonnement 75 Pfg.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Joh. Saake.**

Zum goldenen Anker.
 (Früher „Flora“, Hopperthörn.)
 Heute Sonntag:

Große öffentl. Tanzmusik.
F. Eckhoff, Oekonom.

Colosseum, Bant.
 Heute Sonntag:

Grosser öffentl. Ball.
 Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mt.
 Musik von der Kapelle der 2. Matrosen-Division.
 Es kommen die neuesten Tänze zur Aufführung.
A. Kruse.

„Neuender Hof“
 Neuende, bei der Kirche. Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kränzchen
 wozu freundlichst einladet **A. Windels.**

Rüstringer Hof.
 Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kränzchen.
 Anfang 4 Uhr.
 Neu! H. A. Mennert-Walter. Neu! Von 11 bis 12 Uhr: Fahnen- und Polonaise.
 Familien besuche ich mich ergebenst dazu einuladen.
Chr. Sauerwein.

Schützenhof zu Bant.
 Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball
 bel verstärktem Orchester
 im neu mit Gasglühlicht feenhaft erleuchteten Saale.
 Tanzabonnement 1 Mt.
 Entree 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein **F. Tenckhoff.**

Elysium zu Neuende.
 Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Joh. Folkers.**

Geschäfts-Gröfßnung.
 Heute Freitag den 20. Juli 1900 eröffnete Neue Wilhelmsh. Straße 1, im Hause des Herrn Karier, ein

Spezial-Geschäft in

Cigarren, Cigarretten,

Rauch-, Kau- und Schnupftabak.
 Hauptvertrieb von echt Hamburger und Bremer Fabrikaten zu Originalpreisen. Bitte um geneigten Zuspruch.

Carl Grandt.

Friesischer Hof, Bockhorn.

Empfehle meinen schönen, decorirten Saal nebst grossem Garten und Kegelbahn dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zur fleißigen Benutzung.

Bei Schulen und grösseren Vereinen erbitte vorherige Anmeldung.
Gerhard Janssen.

Jedes Hühnerauge,

Verhärtungen etc. entferne ich in einigen Minuten gründlich und vollkommen schmerzlos, ohne Messer und ohne zu ätzen. Bei nicht sofortiger Beseitigung des Uebels verziehe auf jedes Honorar. Anzeigen von berühmter Artze. Mittel von Gehelten liegen zur Einsicht aus.

Schmerzlose Entfernung eingewachsener Nägel.
 Komme auf Wunsch ins Haus. Sprechstunden: Werktags von 9 bis 11 Uhr Vormittags, Sonntags von 12 bis 3 Uhr.

Paul Kühnert, Fußoperateur,
 Friederikenstraße 14, parterre.

Matchless-Fahrräder!!
 seit 1876 eingeführt, kaufen Sie billig bei

Th. Cramer, Bant,
 Werftstraße 22, am Markt.

Nimm die Zeit beim Schopf.

JURGENS & PRINZENS SOLO
 Margarine
 bräunt, duftet, und schmeckt wie feinste Meiereibutter
 Ueberall käuflich!
 Alleinige Fabrikanten:
 HOLLANDISCHE MARGARINEWERKE
 JURGENS & PRINZEN G.m.b.H.
 in Goch (Rheinland).

Möbel
 kauft man am vortheilhaftesten bei **H. A. Reiners, Viktoriast. 79.**

Regenschirme! Sonnenschirme!

Reparaturen in eigener Werkstatt rasch u. billig.
Schirmsfabrik

Arnold Schocke
 Marktstraße 38.

Somnopathische-biochemische und hydropathische

Kranken-Behandlung
H. G. Hillen
 Bant, Verl. Peterstraße 12.

Sprechstunden:
 Vorm. 8-1 Uhr, Nachm. 5-8 Uhr,
 Sonntags nur Nachm. 5-8 Uhr.
 Sonntags in nothwendigen Fällen.

Wulf & Francksen	Einschlüßige Betten Nr. 8 aus grau-roth gestreiftem Roper mit 14 Pfund Federn	Einschlüßige Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschlüßige Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschlüßige Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.	Einschlüßige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunenloper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Kissen 2,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,—	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 9,—	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,—
	zwei Schlüßig Mt. 14,50 zwei Schlüßig Mt. 20,50	zwei Schlüßig Mt. 27,50 zwei Schlüßig Mt. 31,—	zwei Schlüßig Mt. 36,— zwei Schlüßig Mt. 40,50	zwei Schlüßig Mt. 45,— zwei Schlüßig Mt. 50,50	zwei Schlüßig Mt. 54,50 zwei Schlüßig Mt. 61,—

Responsible Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant, Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.